



http://www.adelaideinstitute.org/Dissenters1/Mahler/German_Idealism.htm

Horst Mahler fights for German Idealism

.....

-----Ursprüngliche Nachricht-----

Von: Adelaide Institute

Gesendet: Mittwoch, 4. Mai 2005 10:10

Betreff: Geld_Striegel.doc

Debt finance - fiat money - and all that which prevents individuals from liberating themselves from this imposed slavery -

----- Original Message -----

From: [Horst Mahler](#)

To: [Adelaide Institute](#)

Sent: Wednesday, May 04, 2005 1:52 AM

Subject: Geld_Striegel.doc

**Die Menschen müssen wissen, was sie erwartet.
Wir zeigen ihnen eine Zukunft,
die sie mögen werden.**

Teil I

Die Zukunft wird vorstellbar

Es ist zu vermelden, daß der Chemiker Bernd Striegel mit seinem Buch *Über das Geld - Geschichte und Zukunft des Wirtschaftens*, Verlag Ulmer Manuskripte 2004 - ISBN 3-934869-09-2, 597 Seiten, € 26,50, einen sicherlich entscheidenden Betrag zum Befreiungskampf des Deutschen Volkes und damit für den Befreiungskampf aller Völker vom Jüdischen Joch geleistet hat.

Seinen Ausgangspunkt benennt er wie folgt:

"Wer das Geldwesen nicht versteht, ..., der wird weder Wirtschaft noch Gesellschaft, der wird auch die Geschichte nie jemals richtig verstehen." (S. 12)

Striegel beobachtet richtig, wenn er schreibt:

"Wir alle sind von denjenigen, die es besser wissen (sollten), mit einem Schleier aus Träumen, Nichtwissen und falschen Bildern umgarnt worden, vielleicht auch, um die wahre Gestalt des Dahinterliegenden vor uns zu verbergen." (S. 13)

Er stellt die Frage:

"Was macht es, daß der Mensch heute einer seiner Erfindungen unterworfen ist? Ist die Ursache dieser enormen Auswirkungen der Geldwirtschaft, nicht nur auf den rein wirtschaftlichen, sondern auf nahezu alle Bereiche menschlichen Zusammenlebens, in der Existenz des Geldes an sich schon begründet? Oder ist es möglich, nach einer Analyse des Wesens und der Funktionen des Geldes eine Erklärung dafür abzugeben, ob es einzelne Eigenschaften des Geldes gibt, die dafür verantwortlich gemacht werden können, daß das Geld die Menschen so unterwerfen und animalisieren kann? Falls letzteres zutrifft: Könnte man das Geld von jenen Eigenschaften, die solche schädlichen Auswirkungen zur Folge haben, befreien?" (S. 23)

Und er bemerkt:

"... Die liberalen Weltmarkt 'Demokratien' verwandeln sich ja derzeit zusehends in totalitäre, Orwellsche Überwachungsstaaten, da sie die Glieder ihres Körpers - die Staatsbürger (...) - immer mehr als ihre Feinde behandelt. Doch viele sehen diese Unterdrückungsmechanismen gar nicht, weil sie ungebrochen gerade die Heiligkeit der wirtschaftlichen Imperative anerkennen, ja diese sogar oftmals noch gegen ihre eigenen Interessen verteidigen und sich deshalb schon von selbst, ohne daß die Anwendung äußerer Druckmittel noch notwendig wäre, freiwillig unterordnen. Sie wollen also bereits das denken, was sie denken sollen." (S. 17)

Es ist die Frage nach dem Wesen des Geldes, die mit der richtigen Antwort den Weg in die Freiheit öffnet. Striegel stellt nur erst die Frage. Das ist sein bleibendes Verdienst, in das er sich mit Gunnar Heinsohn und Otto Steiger teilt.^[1] Die Antwort findet er so, wie wenn man ohne die Gesetze der Statik zu kennen durch Untersuchung eines vorhandenen Hauses den Bauplan des Architekten erschließen wollte. Er dringt nicht wirklich zum Wesen des Geldes durch. Sein Versuch, ein verändertes Geldsystem zu konstruieren, ist deshalb zum Scheitern verurteilt. Aber wie so oft in der Geistesgeschichte ermöglicht erst das Scheitern eines genialen Gedankens einen tieferen Blick auf die Wahrheit. Und die Wahrheit macht frei.

"Geld" ist der Name für eine geistige Existenz, die nur als solche erkannt werden kann. Hegel nannte es in der Jenenser Realphilosophie, "das Lebendige des Toten" (oder so ähnlich). Er wisse nicht, wie der subjektive Geist ("der Mensch") mit diesem schließlich zurande kommen werde. Er war eben der Sohn seiner Zeit, in der das Geld noch nicht - wie in unseren Tagen - als "Fiat-Money" sein wahres Gesicht gezeigt hatte.

Der geniale Gedanke, auf den Striegel und die anderen Genannten Anspruch erheben können, besteht darin, Geld als Schuld, als Kreditvertrag, aufzufassen. Das ist zwar eine einseitige Sicht. Striegel bleibt ihr verhaftet, aber gerade dadurch bringt er eine Fülle von geschichtlichen Fakten, die diese einseitige Sicht als wahrhaftig stützen sollen, vor sich. Es ist dieses Tatsachenmaterial, das eine vertiefte Wesenschau erst ermöglicht, die ihrerseits erst wirklichkeitstüchtige Problemlösungen sichtbar macht.

In das Geld legt sich der egoistische Wille. Es ist Materiatue des praktischen Geistes. Als Dasein ist es Rechtsverhältnis. In diesem ist stets sowohl der egoistische Wille als auch der allgemeine Wille der Parteien wirklich. Es ist das Verhältnis zweier oder mehrerer Willen, die sich als Egoismen bewußt aufeinander beziehen und zum Ausgleich bringen, so daß jeder Wille als solcher anerkannt ist, und zu einem gebundenen Willen wird (Vertrag), der in der Bindung frei bleibt. Die Willensbindung zweier gleichgeltender Subjekte als Vertrag bedarf der Garantiemacht des allgemeinen Willens, des Gemeinwesens, das als Gerichtsbarkeit Vertragsuntreue annulliert bzw. sanktioniert. Dieser Begriff des Geldes, der in den bekannten Geld- und Geldreformtheorien nicht vorkommt, ist der Schlüssel für die Beugung des Geldes unter den vernünftigen Willen.

Die Garantiemacht kann in die Gestaltung des Geldes, das ja ein Rechtsverhältnis ist, eingreifen, um dessen Negativität zu bändigen.

Das Geld ist Wille, der auf anderen Willen zielt. Mit Geld (durch Geld) machen sich **Personen**, d.h. anerkannte Individuen, wechselseitig gefügig. Das Wesen des Geldes ist also **Macht**. Als Begriff ist Geld Leben (und nicht - wie Hegel meinte - das Tote). Es ist Leben, das sich zunächst für sich setzt als **Mammon**, die Macht des Geldes. Diese ist eifersüchtig auf jede andere Erscheinung der Macht, insbesondere auf die Staatsmacht.

Einem Rothschild wird der Satz zugeschrieben: "Wenn ich das Geld drucke, interessiert mich nicht, wer die Gesetze macht." In diesem Satz spricht sich die eifersüchtige Seele Mammons aus, der dem allgemeinen Willen den Krieg erklärt. So süffig dieser Ausspruch Rothschilds angesichts des Weltzustandes auch erscheinen mag, gibt er doch nur eine fatale Fehleinschätzung wieder, die auf Unkenntnis des Begriffs beruht. An ihr wird die Plutokratie jetzt schon sehr bald zugrunde gehen.

Der Begriff, das ist Gott als logische Idee vor der Erschaffung der Welt, duldet nicht, daß sich seine Momente von ihm abtrennen und eine selbständige Existenz gegen ihn, Gott, führen. So notwendig im menschlichen Leben der kindliche Trotz und die Brechung desselben für die Freiheit des Individuums sind, so notwendig sind für die Freiheit überhaupt die Unabhängigkeitserklärung des egoistischen Interesses und dessen Belehrung über seine Nichtigkeit durch den Begriff.

Der Vorschein des unvermeidlichen Zusammenbruchs des Weltwährungssystems eröffnet jetzt den heilsgeschichtlichen Unterricht über das Wesen des Geldes als Moment des Begriffes, d.h. als Erscheinung des göttlichen Lebens selbst.

Es ist nach den Bedingungen zu fragen, unter denen sich Wille in dem angegebenen Verhältnis zu anderem Willen befindet und Macht nicht zu Unfreiheit wird.

Es ist der auf sich selbst gestellte Wille, der frei ist, sich zu anderem Willen zu verhalten. Nur der Wille, der sich ganz selbst gehört (Person ist), ist frei. Indem er sich durch sich selbst anderen Willen gefügig macht, erarbeitet er sich sein Leben. Er kann in diesem Sinne nur frei sein und bleiben, wenn er selbst im Gefügigmachen des anderen Willens diesem die Freiheit läßt. **Austausch und nicht Raub**. Das Geld wird so zum Dasein der Freiheit, ist es wahrhaft ein Verhältnis des Rechts.

Der Mensch ist zuerst Eigentümer seiner selbst und dann erst Eigentümer äußerlicher Güter. Es ist nicht das Geld, welches die bürgerliche Gesellschaft (Striegel: die

Eigentümergeellschaft) hervorbringt. Es ist vielmehr ein **Ausdruck** derselben, also gleichbedeutend mit dieser und steht zu ihr nicht im Verhältnis von Ursache und Wirkung.

Geld als Materiatur der Freiheit ist an sich selbst aber auch das Gegenteil seiner selbst, die Materiatur der Unfreiheit. [Dieser Satz ist nur vermittels der spekulativen Logik im Sinne Hegels zu erfassen, die man einfach lernen muß. Das Versagen Striegels bei der Lösung des Geldproblems ist ein weiterer Beleg für die Not, die uns verschlingen wird, wenn wir das Not-Wendende nicht sehen. Dieses ist aber nur im Denken der Vernunft zu erkennen. Wir verhalten uns immer noch so wie der Architekt, der einen 100stöckigen Wolkenkratzer mit den vier Grundrechenarten, also ohne höhere Mathematik, errichten will und die Erfahrung machen muß, daß er über das Kellergeschoß nicht hinauskommt.]

Diese Seite des Geldes als Materiatur der Unfreiheit zeigt sich im Wucher. Z.B. der Bauer, der nur die Früchte des Bodens sein Eigen nennt, wird durch militärische Gewalt (zu denken ist hier an die Deutschen Bauernkriege) gezwungen, seine **Abgaben in Geld** zu leisten. Das benötigte Geld bekommt er nur, indem er sich einem Geldgeber (der fast ausnahmslos Jude war) verschuldet. Doch mit der Verschuldung ist es nicht getan. Der Schuldner muß dem Geldgeber auch ein Pfand zur Sicherheit geben. Steht eine Sache als Pfand nicht zur Verfügung, muß sich der Borger selbst, seine Person, als Pfand einsetzen. Die Seele des **Kreditvertrages** ist die Versklavung, die nicht mehr als Gewaltverhältnis sondern als Rechtsverhältnis (**Zinsknechtschaft**) in Erscheinung tritt (**Talmudismus**).

In der Welt der Unfreien, d.h. in der Welt, die Herren und Knechte kennt, ist durch den Wucher, der zur **Machtkonzentration in Privathand** führt, die Existenz des Geldes nach der Seite der Unfreiheit entwickelt. In dieser Welt wännen die Unfreien, Freiheit nur dadurch erlangen zu können, daß sie ihre durch das Geld vermittelte Macht steigern, so daß diese größer ist, als die Geldmacht ihrer jeweiligen Bedrücker. Dadurch wird ein jeder notwendig zu einer Gefahr für die Freiheit aller anderen. Der Mensch wird dem Menschen zu einem reißenden Wolf. Nicht die Ausgleichung der Willen bestimmt das Geschehen, sondern die Aneignung des anderen Willens zur Unterdrückung Aller. Z.B. wird der Wille der Journalisten "gekauft", damit sie die der Erhaltung und Steigerung der Geldmacht dienliche Bewußtseinskontrolle ins Werk setzen usw.

Solange alle in den konkreten Geldkreislauf eingebundenen Individuen in etwa über das gleiche Quantum Geld verfügen, ist Geldmacht als solche nicht vorhanden, sondern nur der Wetteifer zur Zerstörung dieses Gleichgewichtes, der sich aus dem Freiheitsdrang, dem Streben nach Unabhängigkeit, als Bereicherungstrieb ergibt. Nun ist es offensichtlich, daß nur ganz wenige in der Lage sind, ihre Geldmacht so zu steigern, daß sie verhältnismäßig angstfrei - nicht wirklich frei - leben können. Die weniger vermögenden Geldmachtstreber können dieses Ziel nur in der Weise erreichen, daß sie "freiwillig" in ein Schutzverhältnis zu den mächtigeren Magnaten eintreten (monetärer Klientelismus). Die Römische Klientel nimmt die Form der Freimaurerloge an.

So wie der Geist des Feudalismus hierarchisch gegliedert war, so ist es auch der Geldgeist: die höchste - im Hintergrund wirkende - Ebene bewohnen die Plutokraten, fast ausnahmslos Jüdische Geldfürsten, die heute mächtiger sind als in der Vergangenheit alle Kaiser zusammen.

Ein Kaiser war ohne seine Vasallen machtlos. Ebenso bedürfen die Plutokraten einer zahlreichen Schar von Vasallen - Juden wie Nichtjuden -, die ihnen auf den nachgeordneten Ebenen im Vordergrund dienen. Sie sind die sichtbare Seite der Macht und deshalb als

"Sündenböcke" darzustellen, wenn die Wut der ausgesaugten Arbeits- und Konsumentere einmal aufschäumt.

Stellt sich ein Schutzbefohlener denen entgegen, die ihr Handwerk auf den jeweils übergeordneten Ebenen verrichten, wird er mit den Mitteln der monetären Kriegsführung auf lautlose Art und Weise vernichtet; manchmal aber - wie Herrhausen und Rohwedder - auch durch Mord aus dem Wege geräumt.

Neu im weltgeschichtlichen Gang Gottes zu sich selbst ist der Umstand, daß die Geldmacht und die ihr hörigen geheimen Orden - anders als die feudalistischen Kaiser - als "Macht im Hintergrund" wirken. Das ist nicht Zufall sondern Notwendigkeit: Das Geld als Ausdruck der bürgerlichen Gesellschaft ist Wirklichkeit nur in der Person, d.h. in dem als Selbstzweck anerkannten Individuum. Die Geldmacht aber verletzt die Person, indem diese ihr nicht als solche, als freier Geist, gilt, sondern nur nach Maßgabe ihres Geldbesitzes. Diese Verletzung ihrer Würde kann die Person nur hinnehmen, wenn und soweit die Macht des Geldes als vermeintlich namenloses Schicksal waltet und dem aufrührerischen Impuls kein Ziel bietet. Heuchelei und Sinnestäuschung, die Talmudischen Grundtugenden, sind Eckpfeiler der Geldherrschaft.

Diese Macht ist dafür aber auch auf einfachere Art als die Macht der Feudalherren zu vernichten. Es genügt, "Rumpelstilzchen" beim Namen zu nennen, um dem Aufstand einen Gegenstand und ein Ziel zu geben. Das aufständische Volk wird dann wissen, was es zu tun hat: durch seine Willensorgane ist ein einfaches Gesetz zu beschließen, das **privaten** Kreditgebern bei der Eintreibung ihrer Forderungen den Schutz der Gerichte versagt - was heute schon für Spielschulden gilt, die nicht gerichtlich eingetrieben werden können. Dann ist die Macht des Geldes dahin, denn diese lebt aus dem Wucher. Die privaten Banken werden - wie die Tankstellen im Verhältnis zu den Ölgesellschaften - zu Kommissionären der Staatsbank und auf Dienstleistungen beschränkt, die keinen Einfluß auf das Geldsystem haben. Gleichzeitig sind die Weltbildagenturen - die Medien, Erziehungs- und Bildungseinrichtungen im weitesten Sinne - sofort, noch am Tage des Aufstandes, aus der Babylonischen Gefangenschaft der Plutokraten zu befreien und in das heimatliche Gemeinwesen zurückzuführen.

Die Abschaffung der Sklaverei und Hörigkeit war nur erst die erste Negation der Unfreiheit. Sie machte die Sklaven noch nicht zu Freien, sondern zur Ware Arbeitskraft. Die Gesellschaft endete als Ganzes in der Zinsknechtschaft, die gegenwärtig in der Talmudischen Despotie ihren Gipfel erreicht, der ihr Umschlagspunkt ist. Was ansteht, ist die endgültige Abschaffung der Sklaverei (2. Negation der Unfreiheit = wahre Freiheit), die als selbstbewußte Volksgemeinschaft erscheint, deren Erhaltungsform die Volkswirtschaft ist .

Einer der Kernsätze Striegels lautet:

"Es ist die Krisenvorsorge 'Bargeldsparen' selbst, welche die Wirtschaftskrisen erst auslöst."(S. 478). [Er hat damit nur das in der Zirkulationssphäre des Kapitals hausende Krisenmoment erfaßt. Das Moment der Anarchie des marktvermittelten gesellschaftlichen Produktionsprozesses bleibt bei ihm ausgeblendet. Dieses bedingt zyklische Anpassungen durch Kapitalvernichtung. Es steht bei Marx im Vordergrund.]

Striegel selbst hat gezeigt, wie das Vorsorgeinteresse erst an der Schwelle des Übergangs von der Stammesgesellschaft zur Eigentumsgesellschaft entsteht. (S. 71 ff.) Den sich daraus ergebenden Problemen will er "technizistisch" beikommen. Er folgt dabei den

Gedankengängen von Silvio Gesell, der sich nicht vom kosmopolitischen homo oeconomicus befreien konnte. Dieser ist nichts anderes als die Verleiblichung des ökonomischen Wachstumsparadigmas, dessen Logik in den Untergang der Gattung führt.

Striegel und andere zeitgenössische Geldreformer sehen die Lösung des Problems in der künstlich erzeugten Rastlosigkeit des Geldumlaufs ("Taler, Taler du mußt wandern.....").

Die Ergebnisse dieser sich bewußt oder unbewußt auf das Gesellianische Schwundgeldmodell zurückführenden Schulen sind mit den komplizierten Berechnungen des Ptolemäus zu vergleichen, der die auf den Sonnenzentrismus hindeutenden kopernikanischen Entdeckung mit seinen "Halbmonden" mathematisch immer noch in das erdzentrische Modell widerspruchsfrei einfügen wollte, letztlich aber gescheitert ist.

Die Untersuchungen von Striegel sind gleichwohl bahnbrechend. Sie sind würdig, dem Marxschen Kapital an die Seite gestellt zu werden auch deshalb, weil beide - Striegel wie Marx - im philosophischen Materialismus stehen bleiben, aber durch ihre Weltanalyse eine Voraussetzung für die selbstbewußte Vergeistigung der erfahrbaren Welt geschaffen haben.

Das gemeinschädliche Sparen selbst ist an der Wurzel zu packen. Die Vorsorgelast ist zu entprivatisieren.

Das Geld als Dasein der Eigentümergesellschaft ist durch seine Negativität, als Unfreiheit, eine endliche Formation. Der sich immer deutlicher abzeichnende Zusammenbruch des Weltwährungssystems ist das Ende der Eigentümergesellschaft, die in der Katastrophe in eine neue Formation, in die Verantwortungsgesellschaft, übergeht, deren Prinzip das aufgehobene Privateigentum - im Sinne von beendet, bewahrt und erhöht - ist. Dieses ist in Gestalt der Großen Kapitalkonglomerate, die Staaten im Staate sind, schon im Schoße der Eigentümergesellschaft embryonal ausgebildet als **doppelnütziges Treuhandeigentum**. Die gedoppelte Eigentumszuordnung dieser Spätform des Kapitals erscheint in dem Interessengegensatz zwischen den Leitern der Unternehmen einerseits und den Aktionären andererseits. Diese Gruppen sind die Verleiblichung von Sonderinteressen, die gegenwärtig durch die Heiligung der Profitmaximierung eindeutig ihr Maß gesprengt haben und gemeinschädlich geworden sind. Die sich ankündigende Revolution besteht darin, die gegensätzlichen Interessen zu mediatisieren durch das Primat der Volkswirtschaft. In dieser sind die besonderen Interessen der Volksgenossen anerkannt nach dem Maß ihrer Allgemeinverträglichkeit.

Vorsorge für die Wechselfälle des Lebens obliegt ausschließlich dem Gemeinwesen. Die erforderlichen Leistungen werden grundsätzlich in der Eigenwirtschaft des Staates, der Gemeinden, Genossenschaften und Familienhaushalte erbracht.

Sparleistungen im Hinblick auf künftige Anschaffungen, sind ausschließlich von öffentlichen Bankinstituten zu verwalten.

Zinsen und zinsähnliche Erträge, die nur noch im Rahmen indirekter Wirtschaftslenkung anfallen können, sind unmittelbar Staatseinnahmen, die nicht aufgehäuft werden sondern nach kameralistischen Grundsätzen für Zwecke des Gemeinwesens zu verbrauchen sind.

Desinvestitions^[2]- und Mehrwertbrachen^[3] werden von öffentlichen Investitionsbanken nach volkswirtschaftlichem Bedarf in Umlauf gebracht und verwaltet.

Arbeitslosigkeit und zyklische Kapitalvernichtung finden nicht mehr statt, da "überschüssiges Proletariat" in Eigenwirtschaften Aufnahme findet und insolvenzbefangene Produktionsmittel nicht verschrottet, sondern in den Maschinenpark der Eigenwirtschaft eingegliedert werden.

Kleinmachnow am 3. Mai 2005

^[1] (1) Heinsohn, Gunnar und Steiger, Otto, "Eigentum, Zins und Geld - Ungelöste Rätsel der Wirtschaftswissenschaft", 2. durchgesehene Auflage, Marburg 2002,; (2) dieselben, "Eigentumstheorie des Wirtschaftens versus Wirtschaftstheorie ohne Eigentum", Marburg 2002, ISBN 3-89518-304-0.

^[2] Über Verkaufserlöse in Geld rückverwandelte Wertanteile der in der Produktion anteilig vernutzten Maschinen, der nicht sofort reinvestiert werden kann und deshalb als Geld aufbewahrt werden muß.

^[3] Der in einer Rechnungsperiode realisierte Mehrwert ist im Verhältnis zur Gesamtinvestition gering und kann nicht sofort im Unternehmen investiert werden und muß als Geld aufbewahrt werden.

Von: Karin Bückle
Gesendet: Mittwoch, 4. Mai 2005 13:31
An: 'Horst Mahler
Betreff: AW: Geld_Striegel.doc

Sehr geehrter Herr Mahler,

der Titel von Herrn Striegel "Über das Geld" erscheint nicht mehr in unserem Verlag.

Bitte teilen Sie dem Adelaide Institute mit, dass die Titelrechte wohl zwischenzeitlich beim Gauke Verlag liegen.

Wir bitten Sie, uns zukünftig nicht mehr in Zusammenhang mit diesem Buch zu erwähnen.

Mit freundlichen Grüßen

Verlag Ulmer Manuskripte

Karin Bückle-Ulrich

=====
Das spricht Bände – besonders für das Buch. Oder? HM



©-free 2005 Adelaide Institute